

Homilie zu 2 Kor 12, 7-10
14. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
9.7.00 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

jedes von uns, jeder Mensch wird mit Begabungen geboren, mit Anlagen, die taugen, sehr verschieden von Mensch zu Mensch, aber aufs Ganze gesehen eben doch mit Begabungen. Die sind wie ein Antriebssatz dafür, daß ein Mensch von Kind an bestrebt ist, sich zu entwickeln, etwas zu werden, etwas zu lernen, es zu etwas zu bringen, am Ende etwas vom Glück zu bekommen. Das ist normal. Darin liegt freilich ganz leise und still und verborgen von Anfang an das, was man wohl mit dem nicht schönen Wort benennen muß "Ichsucht", Egoismus, nicht böse, nur so. Wenn nun es dem lieben Gott gefällt oder aber unserm Herrn Jesus Christus, einen Menschen - einen, wie wir halt so sind - zu berufen, und zwar immer sehr konkret: ihn in Situationen zu locken und in Situationen den andern zu konfrontieren, wenn es also Ihm gefällt, in Situationen solcher Art so jemanden zu berufen, einzuberufen zugute zu kommen, dann kann das ja nur verwirklicht werden in der Weise, daß so ein Mensch seine **Begabungen berufen läßt**, ins Spiel bringen läßt. Aus der Begabung, in der ja der Keim zur Ichsucht liegt, wird dann das, was mit dem Fremdwort heißt **Charisma**, ein vom Geist, vom Heiligen Geist Gottes, Jesu unseres Herrn bewegtes Streben, ein Charisma. Viele Charismen gibt's, jeder muß herausfinden, was sein Charisma ist, damit er in der Stunde der Berufung von Mal zu Mal in Situationen es ins Spiel bringe. Bei Paulus stehen an anderer Stelle (vgl. Röm 12,6-8) einige aufgeführt: die Gabe der Rede, des Dienens und Lehrens, des Tröstens und Ermahnens, des Gebens mit lauterem Sinn und andere. Immer kann einem so etwas gegeben sein und er bringt's dann ins Spiel. So weit, so gut.

Aber nun gibt's Fälle, da hast du nicht nur eine Begabung, sondern einen ekelhaften Mangel, eine Schwäche. Nehmen wir einmal an, daß Paulus, wie Gelehrte vermuten, an Epilepsie gelitten habe. Nun kommt diese dumme Epilepsie, ein epileptischer Anfall dazwischen. Und der ist so deprimierend, so besetzend, der schaltet ja alles andere aus. Hätte nun jemand Feuer gefangen an Gott, an unserm Herrn Jesus Christus, dann möchte er sich benützen lassen, brauchen lassen, zugute zu kommen den andern. Dann kommt jetzt ein zusätzliches Leiden: Nicht nur die Krankheit ist jetzt Leid, jetzt ist das zusätzliche Leid, daß er Gott dem Herrn, Jesus Christus dem Herrn nicht genügen kann. Er fällt aus.

Und nun kommt etwas Seltsames, ich habe es gelesen, habe es gehört. Nehmen wir statt Epilepsie, den krassen Fall, einmal an, jemand hat beständig Schmerzen, hat beständig Ängste und was alles es so gibt, dann kann dich das ja so besetzen, daß du meinst, du könntest jetzt nicht zu Dienst sein, zugute kommen, du bist ganz mit dir beschäftigt und deinem Mangel, deiner Schwäche und ihren seltsamen Äußerungen. Das muß aber nicht unbedingt hindern. Wenn du da noch offen bleibst dem Herrn, Jesus Christus unserm Herrn, dann wirst du, eingepackt in deine Schwächen, ganz und gar mit ihm eins dich wissen und zur Stelle bleiben, wirst nicht weichen. Jetzt bekommt der Satz "sein Leben einsetzen" einen neuen Sinn: nicht nur mit deinen Begabungen, vielmehr dein Leben einsetzen - pur! Obwohl du dir selber keine Erfolgsrechnung machen kannst, obwohl dir nur grad gegeben ist, zur Stelle zu bleiben und nicht zu weichen, kommt dir in dieser deiner Schwachheit die Zusage: Täusche dich nicht, wenn du zur Stelle bist, im Dienst bleibst vor Ihm, den Menschen zugewandt, offen, dann werde ich, dein Gottherr, ich, dein Herr Jesus Christus, darin etwas vermögen. Durch dich in dieser deiner Schwäche vermag ich noch Menschen anzurühren. Mach du nicht die Rechnung, es ist meine Rechnung. In deiner Schwachheit kommt meine Kraft zur Vollendung.

Das ist die Auskunft dieser Lesung, die wir gehört haben. Und ich denke schon, wir sollen solange wie möglich, wenn wir gesund sind und kräftig sind und vital und ein bißchen Begabungen auch noch haben, munter drauflos unsere Mittel einsetzen, unsere Charismen ausspielen bewußt und freudig und ohne Bremse. Wenn aber Tage der Leiden kommen, dann werde nicht weinerlich. Dann halte stand, dann wisse, daß du noch in ganz anderer Weise Ihm taugst, brauchbar bist. Jetzt wage ich den verrückten Satz: Dann wird aus deinem Handikap, **aus deiner Schwachheit**, deinem Elend **gar noch ein Charisma**. Das ist Botschaft für uns in unser Leben.